

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen (Dienstag und Freitag); zweimal monatlich Landwirtschaftliche Zeitfragen; Fernsprecher-Anschlüsse für die Redaktion 112, Verlag u. Expedition 61. Adresse für Leuten: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich M. 2.30; durch Abholer u. Zweigstellen monatlich 65 Pf.; durch die Post M. 2.— vierteljährlich auschl. Postgeb. Zeilenpreis: total 15 Pf., auswärts 20 Pfennig. Chefredakteur: A. Koch. Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Goen; für „Kunst und Wissenschaft“ und „Berichtsaal“: Karl Neurath; für „Stadt und Land“: Kurt Bendt; für den Anzeigentel: S. Bed.

Rotationsdruck und Verlag der Brüder'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Ein neuer Balkankrieg?

Seit dem Ende des zweiten Balkankrieges ist die Frage nach dem dritten wiederholt mit Sorge aufgeworfen worden, denn der bulgarische Frieden hat so viel Fragen in der Schwebe gelassen, und es ist in diesem osteuropäischen Wetterwinkel so viel Konflikt- und Zündstoff, so viel Reid, daß und Revandesehnsucht zurückgeblieben, daß die Bedingungen für einen friedlichen Ausgleich noch lange nicht gegeben sind. Während die albanische Frage noch ungelöst ist, während der epirotische Konflikt zwischen Albanien und Griechenland immer nicht endgültig beigelegt ist, während zwischen Griechenland und Bulgarien noch sehr ernsthafte Unstimmigkeiten bestehen, hat sich jetzt gleichzeitig der griechisch-türkische Gegensatz wieder in einer Weise zugespitzt, daß die Bestimmten bereits ernstlich mit der Möglichkeit eines dritten Balkankrieges rechnen.

Wie immer suchen die Gegner die größte Hälfte der Schuld dem anderen zuzuwälzen. Die Türken beklagen sich über die Verfolgung der mohammedaner in den von Griechenland eroberten macedonischen Gebieten, vor allem in Saloniki. Die Griechen stellen das in Abrede und versichern, daß diese Zwischenfälle jedenfalls ein Kinderspiel seien gegen die Verfolgungen, Mißhandlungen und Bedrückungen, denen die in Thrazien und Kleinasien lebenden Griechen seitens der ottomanischen Bevölkerung ausgesetzt sind, und die auch von objektiver Seite beglaubigt werden. Griechenland, das nach seinen beiden siegreichen Kriegen heute einen ganz anderen Machtfaktor auf dem Balkan darstellt als früher, will sich diese „bewährte“ türkische Taktik nicht länger gefallen lassen, und der Leiter der griechischen Politik, der Premierminister Venizelos, dessen Rechnung mit der von ihm bitter gehaßten Türkei noch immer nicht beglichen ist, führt eine verächtlich scharfe Sprache. Die Athener Regierung hat in einer sehr entschieden gehaltenen Note umfassende Entschädigungsforderungen und Schutzmaßnahmen für die verfolgten Griechen verlangt, und sie hat für den Fall einer Ablehnung durch die Pforte die Verantwortung für die Folgen abgelehnt.

Gleichzeitig hat man durch die jetzt offiziell erfolgte Einverleibung der Inseln Chios und Mytilene der Türkei klar gemacht, daß man sich keineswegs auf Worte beschränken will. Wenn sich das Annektionsdekret auch nur auf die beiden größten der Griechenland zugefallenen Ägäischen Inseln erstreckt und noch die Möglichkeit eines Austausches der den Dardanellen vorgelagerten Insel Lemnos und Samothrake gegen den von Italien an die Türkei zurückzugebenden Todekanos offen bleibt, so wird man doch am Goldenen Horn erkennen müssen, daß jede Möglichkeit einer gütlichen Verständigung abgebrochen wird, wenn die griechischen Forderungen, die allgemein als berechtigt anerkannt werden, abgewiesen werden, oder wenn sich die türkischen Machthaber auch nur auf ihre alte Taktik des Hin- und Hergehens und Verschiebens zurückziehen sollten.

Der Ministerpräsident Venizelos, der zugleich Kriegsminister ist, hat in der Kammer sehr ostentativ, wenn auch etwas übertrieben, behauptet, daß Griechenland in der Lage sei, im Kriegsfall 500.000 Mann unter die Waffen zu stellen. Ein kritischer Vergleich der griechischen und türkischen Streitkräfte ist nun freilich nicht nur verfrüht,

sondern auch deshalb zwecklos, weil ein Landkrieg zwischen den beiden Mächten, seitdem sie keine gemeinsame Landgrenze mehr haben, ohnehin ausgeschlossen wäre. Die bulgarische Regierung hat aber nicht nur erklärt, daß sie einen Durchmarsch türkischer oder griechischer Truppen durch ihr Gebiet nicht dulden würde, sondern, was noch wichtiger ist, auch Rumänien würde angezogen eines solchen Neutralitätsbruchs nicht Gewehr bei Fuß bleiben. Aber auch ein Vergleich der beiderseitigen Flottenstärken, der sehr zu Ungunsten der Türkei ausfällt, ist eben deshalb hoffentlich noch verfrüht. Denn gerade da sich ein griechisch-türkischer Krieg notwendig als Seekrieg abspielen müßte, und da das als trauriger Ueberrest der türkischen Flotte zurückgebliebene eine Geschwader sich mit der immerhin 24 Fahrzeuge umfassenden griechischen Flotte in keiner Weise messen kann, wird man am Goldenen Horn schwerlich so unvernünftig sein, die Dinge auf die Spitze zu treiben.

Die türkische Taktik ging ja gerade dahin, zunächst die Reorganisation des Heeres und der Flotte abzuwarten. Das weiß man in Athen, und eben deshalb geht die griechische Regierung so scharf ins Zeug, um möglichst schnell eine Entscheidung herbeizuführen, die, wie die Dinge liegen, nur in einem Nachgeben der Pforte bestehen kann, da jede andere Taktik Selbstmordakt wäre. Auch von der Diplomatie der Mächte wird bereits in diesem Sinne auf die Pforte eingewirkt, und von der Zusammenkunft des Königs Karol von Rumänien mit dem Zaren Nikolaus in Konstantinopel sowie von dem Besuche Sazonows in Bukarest ist gleichfalls ein maßgebender Einfluß zu erwarten, da Rumänien entschieden sein Festhalten an einer Politik des Friedens bekundet hat und auch dem Zarenreise ebenso wie allen anderen Mächten neue Beweislagen auf dem Balkan zurzeit in keiner Weise erwünscht sein können. Man wird also wohl darauf rechnen können, daß trotz aller Alarmnachrichten der freilich nach den neuesten Erfahrungen nicht mehr allzu hoch bewertete Einfluß der Mächte und die erklecklicherweise mächtigere Logik der Tatsachen sich stärker erweisen werden als das Kampfgeschrei und die Revandesehnsucht der Balkankampfbühne.

Konstantinopel, 14. Juni. Eine amtliche Rundmachung des Kriegsministeriums beruft in Durchführung des neuen Militärgesetzes die Rekruten der Jahrgänge 1887 bis 1888, welche noch nicht gedient haben, unter die Fahnen.

Es wird bestätigt, daß der erste Dragoman der griechischen Gesandtschaft gestern abend dem Großvezir eine Note, nicht eine Erklärung, wie zuerst verkauert, überreicht hat.

Die Haltung Griechenlands.

Athen, 14. Juni. (Agence d'Athènes.) Die Regierung bat von der Antwort der Pforte auf die dieier gestern übermittelten griechischen Note nach keine Meldung. Obwohl bis zur Erteilung der Antwort noch eine gewisse Zeit verstreichen dürfte, sind die griechischen amtlichen Kreise auf Grund der offiziellen Mitteilungen der Pforte und der Erklärungen des Großvezirs gegenüber den Vorkämpfern überzeugt, daß die Worte die bekannte Taktik beobachten wird, die in vagen Versprechungen von Pazifizierungsmöglichkeiten in Kleinasien besteht. Die öffentliche Meinung verlangt jedoch laut die sofortige Wiedereröffnung der Flüchtigen griechischen Familien in ihre Besitzungen und unverzüglichen Ersatz für den verurteilten Schaban.

Das Blatt „Hestia“ schreibt, die Regierung werde auch ge-

nügende Bürgerchaften dafür verlangen, daß ähnliche Ereignisse sich nicht wiederholten.

Der kürzlich in Amerika gekaufte Kreuzer „Delli“ hat die Reise nach Griechenland angetreten.

Ein Kabinett Viviani.

Man hat Präsident Poincaré es doch vorgezogen, der jetzigen Parlamentsmehrheit das entscheidende Zugeständnis zu machen. Herr Viviani, der erst nach Erledigung einiger Vorlagen zur Vorbereitung der Jugend für den Militärdienst und zu technischen Verbesserungen dazu herantreten will, das Dreijahresgesetz zu ändern, hat das neue Kabinett gebildet. Es ist bemerkenswert, daß gerade heute ein Aufsehen erregender Artikel der Petersburger „Vorzeitung“ verbreitet wird, in dem von militärischer Seite, angeblich dem Kriegsminister Suchomlinow selbst, Frankreich aufgefodert wird, seine Schuldigkeit zu tun, nachdem auch Rußland das seine getan habe, um das Bündnis auf der Höhe zu erhalten. Das Blatt vergleicht die Stärke des deutschen Heeres (880.000 Mann) und des österreichisch-ungarischen (500.000 Mann) sowie des italienischen (400.000 Mann) und erklärt, es sei deshalb nur natürlich, wenn Rußland sich für berechtigt halte, von Frankreich eine Ziffer von 770.000 Mann zu erwarten. Aber dieses Kontingent könne nur unter der Bedingung erreicht werden, daß die dreijährige Dienstzeit aufrecht erhalten wird. Man darf gespannt darauf sein, wie das Echo darauf aus Paris lauten wird.

Paris, 13. Juni. Präsident Poincaré hatte mit Viviani eine halbstündige Unterredung und jorberte ihn auf, das neue Kabinett zu bilden. Viviani hat angenommen. Er hat die Absicht, zu Beginn des heutigen Nachmittags seine früheren Mitarbeiter aufzusuchen und wird um 3/4 Uhr ins Elysée zurückkehren und den Präsidenten von seinen Schritten unterrichten.

Das Kabinett Viviani ist endgültig in folgender Weise konstituiert worden: Präsidium und Außenminister: Viviani, Justiz: Biennu-Martin, Inneres: Malou, Unterricht: Augagneur, Finanzen: Rouleus, Krieg: Messimy, Marine: Gauthier, Kolonien: Raynaud, Handel: Thomson, öffentliche Arbeiten: Renaux, Ackerbau: David, Arbeiter- und soziale Fürsorge: Couyba.

Von den Mitgliedern des neuen Kabinetts Viviani haben fünf, und zwar Viviani, Malou, Augagneur, Raynaud und Renaux gegen die dreijährige Dienstzeit gestimmt. Der neue Kriegsminister Messimy hat, wie bekannt, als Deputierter während der Aussprache über das Dreijahresgesetz einen Antrag auf eine dreijährige Dienstzeit eingebracht, aber schließlich für das Dreijahresgesetz gestimmt.

Paris, 14. Juni. Das Kabinett Viviani wird in den linksrepublikanischen Kreisen zumeist mit lebhafter Sympathie aufgenommen. Man sieht fast allgemein voraus, daß das neue Kabinett, das alle Bedingungen der Lebensfähigkeit in sich trägt, in der Kammer eine starke Mehrheit finden wird. Nur auf der äußersten Rechten macht sich einiges Mißtrauen bemerkbar, das hauptsächlich durch die mit der Militärfrage begründete Weigerung Combes hervorgerufen wurde. Jaurès erzählt in der „Humanité“, Viviani habe Combes erklärt, daß die Kasernendienstzeit, welche ergänzenden militärischen Maßnahmen auch getroffen würden, nicht abgekürzt werden könne, solange Deutschland darauf nicht verzichtet, seinen Mannschafbestand zu vermehren. Wenn

Fernsprecher ohne Draht.

Die aufsehenerregenden Ergebnisse, die kürzlich in Paris von Regattentopion Colin und dem Schiffskapitän Jeance mit verbesserten Apparaten in der drahtlosen Telephonie erzielt worden sind, veranlassen uns, dem wichtigen Problem einen Ausblick zu erheben. Die ersten Versuche, ohne Draht zu telephonieren, sind, was nicht allgemein bekannt sein dürfte — weit älter als Datum, als die verordneten und unvorhergesehenen von so großem Erfolge gekrönten Experimente in der Telegraphie. Bereits im Jahre 1880 beschäftigte sich Graham Bell, der Erfinder des Telephons, mit dem Problem der drahtlosen Uebermittlung von Sprachlauten. Er konstruierte damals das Photophon, mit dessen Hilfe er bis auf 200 Meter ohne Draht telephonieren konnte. Die mit diesem Apparat erzielten Ergebnisse waren sonach als die erste praktische Lösung der drahtlosen Telephonie gelten. Simon, Dubdel und Krummer feierten die Versuche fort und verbesserten die „Sprachspeicher“ nach und nach auf 15 Kilometer. Es würde hier zu weit führen, alle seitdem erzielten weiteren Ergebnisse aufzuzählen; es genügt, an die Namen bekannter Forscher, wie Poulsen, Korkel, Majorana, Fejersand, Goldsmith, in neuester Zeit Banni, Grindell, Matthews und Colin und Jeance zu erinnern, um die einzelnen Stufen der mühseligen Fortschritte zu bezeichnen. Inzwischen ist die Telephonie „durch freie elektrische Wellen“ in den Zustand praktischer Benutzbarkeit im kommerziellen Sinne des Wortes getreten, d. h. die Uebertragungsmodalitäten sind so weit verbessert, daß ein solcher zuverlässiger und genügend harter Funktionen der Sender- und Empfangsapparate auf große Entfernung gewährleistet ist. Diese Methoden unterscheiden sich voneinander durch die Art und Weise, wie sie die zum Telephonieren erforderlichen Herzwellen erzeugen und deren Schwingungen so „abstimmen“, daß sie die von der menschlichen Stimme hervorgerufenen Schallwellen unversehrt wiederzugeben. Hier ist das System des Prof. Banni besonders bemerkenswert. Es verwendet ein einfaches hydraulisches Mikrophon, dem man Uebertragungen der Herzwellen bis auf circa 1000 Kilometer (wie z. B. in der Versuche zwischen Rom und Tripolis) verdankt. Ein Apparat dieser Art wird gegenwärtig auf der Statteausstellung von Lyon vorgeführt. Der junge englische Ingenieur Harry Grindell-Matthews erzielte mit dem von ihm erfundenen „Aerophon“ ein Telephonieren auf eine Entfernung von 100—180 Kilometer; bei seinem System ist weniger die Entfernung, die „überwunden“ werden konnte, bemerkenswert, als der Umstand, daß das Aerophon ohne weitere Uebertragungen zwischen beweglichen Stationen (Schiffen, Aeroplanen) ermöglicht und somit speziell eine Verwendung im Seedienste und zu Kriegszwecken gestattet. Die von Colin und Jeance erreichten Verbesserungen gestatten ein Telephonieren bis auf 200 und mehr Kilometer unter normalen Uebertragungsverhältnissen. Der gegenüber allen anderen Systemen erzielte Fortschritt besteht in der Verwendung von sogenannt

filtrierten Herzwellen, mit deren Hilfe sämtliche „Nebengeräusche“ zum Verschwinden gebracht werden, so daß die menschliche Stimme mit ihrer Klangfarbe überraschend klar zur Wiederholung kommt. Man hat (wie dies bei den kürzlich zwischen Paris und Rom, in 103 Kilometer Entfernung, gemachten Versuchen festgestellt wurde) geradezu den Eindruck, als ob sich die sprechende Person in unmittelbarer Nähe befände. Man darf sich nach dem Stande dieser jüngsten Verbesserungen der früheren Hoffnung hingeben, daß die allgemeine Anwendung der Telephonie ohne Draht bereits für die nächsten Jahre und in weitem Umfange bevorsteht; und doch soeben Marconi Gespräche von London nach Berlin geäußert!

Eine Holberg-Uraufführung in Dresden. Aus Dresden, 12. Juni, wird geschrieben: Ludwig Holbergs Meisterkomödie „Der Vilgasthener“ oder „Der Mann, der keine Zeit hat“, erlebte im Real-Schauspielhaus bei seiner Uraufführung in der famos neuen Ueberlegung und Bearbeitung Karl Vorburgers eine fröhliche Aufnahme. Die Hauptgestalt mit ihrem ewigen Lärm um nichts, der Mann, der vor lauter unnützem Beschäftigungssinn zu nichts kommt, dabei aber reichlich Gelegenheit findet, das Haus auf den Kopf zu stellen und das größte Unheil anzurichten — wäre nicht ein guter Hausgeist da — gehört zu den ganz echten komischen Figuren und führt über alle Zeitstritte ins Menschliche hinein. Holberg holt zwar nicht das letzte heraus, aber er läßt diese Figur da mit so viel Witz und Laune und glänzender Theaterkunst agieren, daß er auch das moderne Publikum aufs Lustigste zu unterhalten weiß. Besonders, wenn er eine so feine Interpretation wie am Dresdener königlichen Schauspielhaus findet. Das erzielte sich den vollen Erfolg damit, wie es den köstlichen Stil des Textes zu wahren und doch lebendig zu sein wußte. Hanns Fischer, der auch die Regie führte, gab die Hauptfigur nicht eben so wirksamvoll als möglich, aber dafür mit um so feineren, tieferen Reizen. Die Bernille, Alice Verbeus, fand ausgezeichnet an ihrem Plaze, von dem aus sie die ganze Berwicklungsart des Stückes beherrscht kommandiert. Sind noch die wirklich entzückende Leonore der Jenny Schaffer und die ungemein komische Haushälterin der Heibtreu zu nennen, besonders aber Reners Schlawitz, der in seinem halben Dutzend Verwickelungen voll wackelnder Laune vor. Von Griegs prächtiger Streichmusik der Suite im alten Stil „Aus Holbergs Zeit“ akkompagniert, wußte die Komödie so frisch denn je und wurde bei ihrer Wiedereröffnung aufs freundlichste begrüßt. Alfred Günther.

Ein eifäßliches Museum in Rancy. Soeben ist in Rancy das „Eifäßliche Museum“ eröffnet, das auf Veranlassen des H. Deutsch de la Meurthe mit Unterstützung der Handelskammer und zahlreicher französischer und eifäßlicher Persönlichkeiten geschaffen worden ist. Die „Nation Alliance“ in einem kleinen Haus, das ursprünglich in Jügendort stand und als ein

wahres Juwel des eifäßlichen Hausbaus aus dem 18. Jahrhundert gelten kann. Das alte Bauwerk, das durch die Schönheit, die Kunst und die Einhabheit seiner Architektur entzückt, befindet sich nunmehr bereits 5 Jahre in Rancy; es wurde seinerzeit in Jügendort jorphan Stück für Stück abgebrochen und zur Ausbreitung in Rancy wieder aufgebaut. Mit seinen herrlichen Balkons und dem reizvoll abfallenden Dache, mit der schön geschmigten Tür und den feinen mit holzgeschmigten Pilastern geschmückten Fenstern erregte es von Anfang an das Entzücken der Kenner. Natürlich hat dies eifäßliche Haus auch seine Geschichte, es trägt noch heute die Namen seiner ersten Besitzer, Marg. Koch und Marguerite Stolz, und an der Eingangstür haben sich auch spätere eifäßliche Bewohner verewigt, Jakob, Karol und Anna Klermuis. Schon damals bei der Aufstellung im Jahre 1909 entwarf der Plan, dieses Juwel eifäßlicher ländlicher Baukunst in Rancy zu erhalten, und daraus entwickelte sich das Projekt eines eifäßlichen Museums. Das nötige Kapital wurde herbeigebraut, und nun enthält dieses eifäßliche Haus von Rancy eine läbliche Sammlung von Möbeln, Geräten und Reliquien aus dem Eifäß des 18. Jahrhunderts. Da liebt man Spinnräder und Webelöcher, am Mann sehen Bierkrüge, man sieht die schönen holzgeschmigten Betten, die eichenen Stühle, Sessel und Bänke, alte Pendeluhren und alle die mannigfachen Geräte, die ein Haus wohnlich und gemütlich machen. Mit Stolz aber weisen die Franzosen darauf hin, daß nun gleich Straßburg auch Rancy sein eigenes „Eifäßliches Haus“ hat, das die Erinnerung an die Vergangenheit und an die Kultur des Eifäß künftigen Geschlechtern vor Augen führen wird.

Enttüllung eines Goethegedenkmals in Chicago. Unter großer Teilnahme fand am Samstag in Chicago die feierliche Enttüllung eines Goethegedenkmals statt, die sich zu einer eindrucksvollen Rundgebung des Deutschturns in der Stadt Chicago gestaltete. Der deutsche Vorkämpfer Graf Bernstorff hielt eine Ansprache und legte im Namen des Großherzogs von Sachsen einen Kranz an dem Denkmal nieder und brückte dem Denkmalkomitee das Interesse des Großherzogs an der Einweihungsfeier aus. Auch die Straßburger Universität sandte ein telegraphisches Glückwunschschreiben, der Schülerverein der Stadt Frankfurt und die Akademie der Künste in München ließen Kränze an dem Denkmal niederlegen. Professor Garuth von der Universität von Californien hielt die Festrede. Der Einweihungsfeier ging ein großer Umzug aller deutschen Vereine voraus. Der Schöpfer des Denkmals ist Professor Hahn-München.

Kurze Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft. Der Kommerziellin Maria Wied in Dresden ist der Titel Professorin der Musik erteilt worden. Sie ist 1833 zu Leipzig geboren.

dem so ist, fährt Jaurès fort, dann besteht zwischen Viviani und uns eine tiefe Kluft. Wie kommt es dann, daß Viviani den Befehl Renaults, Malins und Kugoneurs gefund hat?

Viviani erklärte einem Berichterstatter, der ihn über die Frage des Dreijahrgesetzes interviewte: Wir sind entschlossen, das gegenwärtige Militärgesetz anzunehmen. Dazu würden wir uns allerdings nicht an eine unabänderliche Formel zu binden haben. Wir werden die Abänderung des Militärgesetzes erst nach seinen Ergebnissen und entsprechend den Bedürfnissen der militärischen Verteidigung ins Auge fassen. In dieser Hinsicht bin ich mit allen Kollegen einig. Der neue Unterrichtsminister Kugoneur erklärte bei einem ihm zu Ehren in Lyon veranstalteten Bankett: Er sei Anhänger der Rückkehr zum Zweijahrgesetz; aber diese Rückkehr könne erst dann erfolgen, wenn alle erforderlichen Maßnahmen getroffen seien, damit keinerlei Störung und Verwirrung in der nationalen Verteidigung hervorgerufen würden.

Die gemäßigt republikanische und konservative Presse beurteilt das Kabinett Viviani im großen und ganzen ungünstig. Nur die Weigerung Combes, in das neue Kabinett einzutreten, scheint ihre Berstimmung etwas zu mildern.

Die neue Fassung der Regierungserklärung.

Paris, 14. Juni. Die ursprüngliche Fassung der Erklärung zum Militärgesetz, welche die erste Kombination des Ministeriums zum Scheitern brachte, wurde mit Genehmigung Vivianis folgendermaßen geändert:

Die Regierung wird binnen kurzen Geschehnisse über die militärische Vorbereitung der Jugend und die Reorganisation der Reserven einbringen. Die Entwürfe sind bestimmt, die Defensivkraft der Nation zu erhöhen, die stets nur daran gedacht hat, die Ehre, Freiheit und die Heimat zu schützen. Erst wenn die Entwürfe, die allen Ergebnissen der Erfahrung und den Anforderungen der nationalen Verteidigung Rechnung tragen, angenommen und in Kraft gesetzt sein werden, kann die Regierung eine Erleichterung der militärischen Lasten vorschlagen.

Ueber die neue Fassung herrscht ein Einvernehmen. Die Regierung wird sich am Dienstag den Kammern vorstellen.

Bestrebliche Neuerungen des spanischen Ministerpräsidenten.

Der „Temps“ veröffentlicht eine Unterredung seines Madrider Korrespondenten mit dem Ministerpräsidenten Dato, der u. a. über die politische Lage in Frankreich folgendes gesagt hat: Die Abkürzung der Militärdienstzeit dürfte vor allem eine Schwächung des französischen Patriotismus bedeuten. In den Augen aller würde dieses bedeuten, daß Frankreich für immer die Folgen der Katastrophe von 1870 ratifiziert und annimmt. Die Erörterungen in der französischen Presse gelegentlich der unangenehmen Zwischenfälle in gewissen Garnisonen gaben zu verstehen, daß Frankreich immer noch in Elend-Lothringen Brüder hat. Aber neben dieser Gefährdung gibt es noch eine Frage der Vernunft. Frankreich gehört zu den stärksten Nationen der Welt. Um das Recht auf Achtung zu haben, muß es die Kraft besitzen. Dieser Radikalismus, an welchem die französische Politik leidet, darf aber nicht so weit gehen, daß er die Nation auf Gnade und Ungnade den Feinden ausliefern. Deutschland verneht seine Ränkungen, und die daraus erwachsende Vermehrung der Steuern wurde ohne Kurven angenommen. Auch Rußland ist nicht unaktiv. Man muß, so schwer es auch sein mag, diese Bewegung mitmachen oder verschwinden. Die Aufrechterhaltung des Dreijahrgesetzes wird in Frankreich mit Unrecht als eine nationale Frage angesehen, sie ist eine Frage der internationalen Ruhe. Die Macht Frankreichs schwächen, heißt Frankreich in die unbestreitbare Unmöglichkeit versetzen, die von ihm seinen Verbindungen gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu halten. Es heißt das europäische Gleichgewicht gefährden, und wenn jemals diese unvorläufige Politik die Oberhand gewinnen und eine internationale Katastrophe herbeiführen sollte, dann würde es mehr denn je heißen: Wehe dem Besiegten. Aber ich glaube nicht, daß es dazu kommen wird. Uebrigens hat Frankreich das ihm wahrlich von der Vorsehung beschiedene Glück gehabt, in den schwersten Augenblicken seiner Geschichte einen Mann zu finden, welcher die Gemüter auf den rechten Weg bringt. Die Aufgabe des Präsidenten Poincaré ist gewiß nicht leicht. Und es scheint selbst, daß gewisse hervorragende Politiker sich anstrengen, seine Standhaftigkeit zu erschüttern. Aber der Sturz Poincarés würde gewiß der Sache jener wenig förderlich sein, welche zu Ungunsten des Weltfriedens arbeiten.

Die Monarchenbegegnung in Konstanz.

In Bukarest betrachtet man, wie von dort gemeldet wird, den Zarenbesuch als ein überwiegend familiäres Ereignis. In der Tat würde der Zar wohl nicht mit seiner Familie die Reise antreten haben, wenn nicht die Verlobung einer der Töchter des Zaren mit dem Sohn des rumänischen Thronfolgers bevorstände. Indessen, Herr Sasonow wird seinen Herrn nicht vergeblich begleitet haben. Man sagt, die österreichisch-rumänische Militärkonvention laufe 1916 ab, und die Russen wünschten dieses Wohlkommen nicht mehr erneuert zu sehen. Ob sich die rumänischen Politiker durch russische Lockmittel zu einer dreibünd-ferndlichen Haltung einjagen lassen, kann erst die Zukunft erweisen.

Konstanz, 14. Juni. (Agence Roumaine.) Das russische Geschwader kam gegen 8 Uhr morgens in Sicht. Während es in die Reede einfuhr, versammelten sich die Mitglieder der Königsfamilie im Empfangspavillon. Um 9 Uhr 40 Min. fuhr die kaiserliche Yacht „Standard“ in die Reede ein, begleitet von der Yacht „Almas“, während sich die übrigen Schiffe am Eingang des Hafens gegenüber den rumänischen Schiffen aufstellten. Die kaiserliche Familie begab sich an Land. Die Mitglieder der Königsfamilie schritten ihr zur Begrüßung entgegen, während die Militärkapellen die russische und rumänische Nationalhymne intonierten. Kaiser Nikolaus und König Carol küßten sich einander zweimal herzlich. Der Kaiser war begleitet von den Großfürstinnen Olga, Tatjana, Maria und Anastasia, dem Großfürsten-Thronfolger Alexei und einem zahlreichen Gefolge. Der Kaiser, der König und der Thronfolger Prinz Ferdinand nahmen über die Truppen, die die Ehrenbegegnung erwiesen, eine Revue ab, worauf im Empfangspavillon die Vorstellung vor sich ging. Sodann begaben sich die offiziellen Persönlichkeiten in die Kathedrale, wo der Bischof der Niederdonau Rison ein Tebeum verkündete, dem die gesamte kaiserliche und die königliche Familie mit Ausnahme des Großfürsten-Thronfolgers beiwohnten. Die hohen Gäste und die Mitglieder der rumänischen Königsfamilie begaben sich zum Gottesdienst durch ein großes Truppenpavillon. Als Kaiser Nikolaus auf dem Wege die Haltung des 5. Regiments der roten Husaren bewunderte, ließ der König den Wagen halten und gab dem Regiment den Namen „Kaiser Nikolaus U.“ Dem Tebeum folgte ein intimes Frühstück im Pavillon der Königin Elisabeth, während der Ministerpräsident zu Ehren des russischen Ministers des Außern, Sasonow, ein Frühstück im Muntzspassino gab.

König Carol verlieh dem Minister Sasonow das Großkreuz des Carolordens und dem russischen Gesandten Polkovsky das Großkreuz des Ordens vom Stern von Rumänien.

Die Konopischter Begegnung in amtlichem Lichte.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bespricht in ihrer Wochenrundschau den Besuch des Kaisers auf dem Landitz des österreichisch-ungarischen Thronfolgers in Böhmen und erklärt u. a.:

Es braucht nicht näher ausgeführt zu werden, daß ein Beisammensein von drei Marinefachmännern, wie es der Kaiser, sein Vize und der Großadmiral sind, auch auf den Inhalt ihrer Gespräche nicht ohne Wirkung gewesen sein wird. Hier von abgesehen, müssen wir, in Übereinstimmung mit der „Wiener Abendpost“, die politischen Deutungen, die einige ausländische Blätter dem Kaiserbesuch in Konopischt unterzogen wolle, als irrtümlich bezeichnen. Der wirkliche Wert der Zusammenkunft wird durch solche Entstellungenversuche nicht berührt.

Der Abschied.

Konopischt, 13. Juni. Um 3¼ Uhr fuhren der Kaiser, der Erzherzog-Thronfolger, die Gräfin Hohenberg und die Gäste in den Schwarzwald, in das zur Konopischter Domäne gehörige Revier. Auf dem Hubertusstosse wurde der Tee eingenommen. Der Kaiser speiste im Speisezimmer mit den höchsten Herrschaften, während die Gäste auf der Veranda des Schloßes den Tee einnahmen. Um 6¼ Uhr kehrten die Herrschaften nach dem Schloß zurück. Nach der Tafel verabschiedete sich der Kaiser in überaus herzlicher Weise von der Gräfin von Hohenberg. Dann verabschiedete er sich von den Gästen der Tafel und bestieg mit dem Erzherzog Franz Ferdinand, welcher Admiralsuniform trug, das erzherzogliche Automobil. Der Erzherzog geleitete den Kaiser auf den Bahnsteig. Der Kaiser dankte dem Erzherzog in überaus herzlicher Weise und gab seiner großen Freude und seinem Entzücken über den wunderschönen Aufenthalt Ausdruck. Dann verabschiedete sich der Erzherzog zunächst von dem Staatssekretär von Tirpitz. Um 10 Uhr 50 setzte sich der Hofzug zur Fahrt nach Wildpark in Bewegung.

Aus Albanien.

Durazzo, 13. Juni. Am Nachmittag forderte die Lokalpolizei den Bürgermeister Gicoraskowitsch auf, sich auf dem Gendarmenposten zu stellen. Dann führte sie ihn in die Wohnung, in der auch sein Bruder wohnt, der Dolmetscher der russischen Delegierten beim internationalen Kontrollauschuss ist. Es wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die nichts Befriedigendes ergab. Der Bürgermeister wurde im Hause festgehalten, wo er sich einem Verhör unterziehen mußte. Die Polizei soll sich bei mehreren muslimischen Zeugen erkundigt haben, ob es wahr sei, daß der Bürgermeister gefügt habe, die Aufständischen hätten recht, die Erfüllung ihrer Forderungen zu verlangen. Die Zeugen sollen geantwortet haben, sie wüßten nichts davon. — Der russische Delegierte des internationalen Kontrollauschusses begab sich zu Durhan Pascha und protestierte lebhaft gegen das Vorgehen der holländischen Gendarmerie.

Deutsches Reich.

Die Jahresversammlung des Hansabundes. In Köln fand am Samstag in der Werkbundausstellung die Jahreshauptversammlung des Hansabundes statt. Der Präsident, Geheimrat Kießer, gab einen Rückblick auf die fünfjährige Tätigkeit des Bundes und erklärte, wenn auch der Hansabund für die Erhaltung der jetzigen Schutz-zollpolitik eintrete, müsse er doch den von mehreren Seiten geforderten lädenlosen Zolltarif sowie jede Erhöhung der bestehenden Agrarzölle ablehnen. In das Direktorium wurden neugewählt: Chefredakteur Falkenberg vom Vorstand des Bundes der Festbedienten, Berlin-Friedenau, Oberingenieur Rischka-Baldon-Hütte bei Rattowitz, Wilhelm Reinhardt-Leipzig, Kommerzienrat Seiler-Nürnberg, Hofrat Sigismund-Berlin und Dr. Späher-Barmen. Nachdem der Fabrikbesitzer Dettler-Berlin den Bericht des Finanzausschusses erstattet hatte, sprach der Geschäftsführer des Hansabundes, Regierungsassessor Dr. Kleefeld-Berlin, über die Arbeit des Hansabundes im Jahre 1913, der jetzt über 60 Landes- und Bezirksgruppen, 565 Ortsvereine, 1679 Vertrauensmänner und 1870 korporativ angeschlossene Vereinigungen zählt. Den Hauptpunkt der Verhandlungen bildete eine Anzahl Vorträge über den lädenlosen Zolltarif und seine Folgen für Industrie, Handel und Gewerbe, an die sich ein Vortrag des Professors Dr. Höninger-Freiburg über die Hypothekennot und Herr Schwarz-Darmstadt sprach über Wohnungsfürsorge für Privatangestellte.

Ausland.

Hatte Sir Edward Grey Hintergedanken bei seiner Erklärung über ein Abkommen mit Rußland? Die „Westminster Gazette“ schreibt: Wir finden mit Bedauern in dem „Manchester Guardian“ die Unterstellung, daß Grey beabsichtigte, in seiner klaren, präzisen Antwort, die er am Donnerstag im Unterhaus über das angebliche englisch-russische Flottenabkommen gab, sich einen Ausweg offenzuhalten. Es wäre höchst bedauerlich, wenn dieser Gedanke in der Presse des Auslandes Verbreitung fände. Wer sowohl die Frage als auch die Antwort ansieht, wird sehen, daß kein Raum für einen solchen Verdacht vorhanden ist. Es besteht kein Flottenabkommen, es bestehen keine Verhandlungen für ein Flottenabkommen zwischen England und Rußland. Höfliche Rücksicht sowohl auf eine auswärtige Macht, als auch auf das Unterhaus erheischt, daß die offene Regierung von einer Erklärung unserer konstitutionellen Praxis begleitet würde. Aber wer Greys Charakter und Methode kennt, kann keinen Augenblick dem Gedanken Raum geben, daß jene Erklärung die Wahrheit verhallen sollte.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 15. Juni 1914.

Hoftrauer. Wegen des Ablebens des Großherzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz ist eine Hoftrauer vom 12. bis zum 25. Juni 1914 angeordnet worden.

Der Großherzog empfing u. a. den Dr. med. Omeiner, Professor an der Universität Gießen, den Dr. Hohlweg, Professor an der Universität Gießen.

Gewerbeausstellung Gießen 1914. Ehrenabend für Herrn Besch-Mario. Der außerordentlich gute Besuch, den die Festhalle seit dem Tag ihrer Eröffnung gefunden hat, ist neben der tüchtigen Wirtschaftsführung zweifellos auch ein Verdienst des Herrn Besch-Mario, der mit seiner vornehmen und vielseitigen Vortragskunst ungewöhnlich rasch der Liebling des Publikums geworden ist. Es wurde deshalb auch allgemein freudig begrüßt, daß die

Ausstellungsleitung und Herr Kemper ihm einen Ehrenabend bewilligten, der bedauerlicherweise allerdings auch der offizielle Abschiedsabend war. Wie groß die Sympathie ist, deren sich Herr Besch-Mario hier zu erfreuen hat, das wird am besten dadurch erwiesen, daß die Festhalle schon eine Stunde vor Beginn der Vorträge vollständig besetzt war, und daß eine ganze Masse Leute, die sich nicht früh genug für Karten gezeigt hatten, abgewiesen werden mußten. Herr Besch-Mario hat diese Sympathien aber auch verdient; denn er ist einer der so seltenen Humoristen, die wirklich Humor haben, ein Humorist, der zugleich ein vornehmer Mensch ist. Er macht nicht bloß Späße, er gibt in seinen Vorträgen zugleich ein Stück Weltanschauung und Lebenskunst, weil er ein lauterer, lebensstarker Optimist ist. Und darin liegt denn auch das Geheimnis seines Erfolges, daß er mit seiner ganzen Persönlichkeit hinter seinen Darbietungen steht, denen eine geschmeidige, gut durchgebildete Vortragskunst und eine bewundernswürdige Mimik den letzten Schliff verleiht. Sein rheinischer Humor, der sich durch vier Wochen hindurch von einer stets neuen Seite gezeigt hat und immer wieder Neues und Gutes brachte, feierte auch am Samstagabend wieder außerordentliche Triumphe. Herr Besch-Mario brachte aus seinem unglaublich reichhaltigen Spielplan die beliebtesten Stücke und zwar in so großer Menge, daß allein schon die dynamische Leistung bewundernswert ist. Von 8 bis 12 war er fast dauernd auf der Bühne, während sich die Zuschauer im Schweiß ihres Angesichts köstlich vergnügten und immer wieder klatschten und flapschten. Es würde zu weit führen, wenn wir hier erzählen wollten, was Herr Besch-Mario alles brachte, und wer dabei war, der wird es ja vielleicht noch wissen; die anderen können sich heute abend darüber unterrichten, denn Herr Besch-Mario hat versprochen, auch heute, an seinem eigentlichen Abschiedstage, denselben reichhaltigen Spielplan zu bringen. Daß ihm am Samstag auch besondere Ehren und Angebinde zuteil wurden, ist selbstverständlich, und neben Blumen und Kränzen wurden auch dauerndere Andenken gesendet. Im Namen des Ausstellungsvorstandes überreichte Herr Prof. Krausmüller unter lebhaftem Beifall der Anwesenden ein oberbessisches Kaffeegeschirt, indem er besonders darauf hinwies, daß Herrn Besch-Mario keinerlei Richtlinien gegeben worden seien über das, was er bringen dürfe; er habe ganz aus eigener Lustvollkommenheit sein Programm gewählt, und es freue ihn, daß der Künstler damit allgemeine Anerkennung gefunden habe. Mit langandauernden Beifallsstundgebungen schloß der Abend sinnessprechend. — Damit der Abschied heute nicht gar zu schmerzhaft werde, wollen wir noch mitteilen, daß Herr Besch-Mario nach einem mehrwöchigen Gastspiel in Gagen jedenfalls wieder für einige Wochen hierher kommen wird. — Der Verkehrs-ausschuss hat der Königl. Eisenbahndirektion in Kassel folgendes Gesuch um Bewilligung von Sonntagskarten für die Strecke Warburg—Gießen eingereicht:

Die Königl. Eisenbahndirektion bitten wir ergebenst, auf der Eisenbahnstrecke Warburg—Gießen die Einführung von Sonntagskarten genehmigen zu wollen. Würde es schon bisher in der Giegener Bevölkerung als ein Nachteil für die Giegener Geschäftsleute empfunden, daß Sonntagskarten nach Gießen auf der Station Warburg nicht ausgeben wurden, so daß das wohlhabende Hinterland vollständig von Gießen abgeschnitten war, so macht sich jetzt während unserer Ausstellung dieser Mangel ganz besonders fühlbar. Der Verkehr nach Gießen von Stationen, welche Sonntagskarten ausgeben, ist weit bedeutender als der von anderen Stationen. Besonders von Warburg fehlt hier der Verkehr gänzlich, obgleich aus diesem Bezirk die Ausstellung reichlich besucht wurde und dort auch großes Interesse hauptsächlich in den breiten Schichten des Mittelstandes und des Arbeiterstandes dafür vorhanden ist. Durch eine Befreiung der Fahrt von Warburg nach Gießen ist eine bedeutende Verkehrssteigerung mit positiver Sicherheit zu erwarten und die Vorteile hiervon wird nicht nur die Stadt Gießen und unsere Ausstellung haben, sondern auch nicht zum geringsten Teil die Eisenbahn-Behörde.

Die Königl. Eisenbahn-Direktion bitten wir, unser Gesuch einer wohlwollenden Prüfung zu unterziehen und die baldige Einführung der Sonntagskarten Warburg—Gießen anzuordnen. Mit vorzüglicher Hochachtung

Der Verkehrs-ausschuss.

Die Entwürfe für den Umbau der alten Klinik sind am Samstag im Sitzungssaal der Stadtkommission ausgestellt worden. Der Besuch ist sehr reger, doch sind es zumeist Fachleute, die sich einfinden, und an den Bläuen oft scharfe Kritik üben.

Arbeitsjubiläum. Heute konnte der Dreier Heinrich Adolph aus Klein-Weiden auf den Tag zurückblicken, an dem er vor 25 Jahren als Lehrling bei der Firma D. Schaffhaedt eingetreten ist. Aus diesem Anlaß wurde er von den Firmen-Inhabern mit einer goldenen Uhr und mit einem reichen Geldgeschenk bedacht, auch wurden ihm von den Beamten und von seinen Arbeitskollegen Wünsche überreicht. Wie üblich, fand der Jubilar seinen Arbeitsplatz festlich geschmückt vor. Es ist dies, wie uns berichtet wird, in den letzten Jahren der 7. Jubilar gewesen, den die Firma Schaffhaedt beschäftigt, ein gutes Zeichen dafür, daß sie es versteht, sich gute Arbeitskräfte dauernd zu erhalten.

In die Klinik eingeliefert wurde am Samstag der Weibhinder Philipp Bender von Kroßdorf, der in die Scheuerne gestürzt war. Er hat schwere innere Verletzungen erlitten.

Bei den Ausschachtungsarbeiten zum Neubau des Hotels Einhorn löste sich am Freitag ein alte Wand und stürzte ein. Während der eine Arbeiter sich rasch in Sicherheit bringen konnte, wurde der Arbeiter Vel aus Weiberg bis an die Brust verschüttet. Er konnte rasch herausgehoben werden und erlitt nur einige Hautabschürfungen.

Gewitter. Nachdem gestern den ganzen Tag über der Donner von allen Seiten her um unsere Stadt gegostet hatte, ging gegen 7 Uhr ein kurzes, von heftigem Regen begleitetes Gewitter nieder.

Die Feuersirene, die jetzt auf der alten Pösch-apotheke angebracht ist, wurde heute vormittag mit großer Ausdauer erprobt. Ob das Getöse weit genug hörbar ist, muß erst noch festgestellt werden.

Kreis Schotten.

Laubach, 14. Juni. In große Gefahr geriet ein Fuhrknecht aus Ulphe, der zwischen Willingen und Ruperstburg die Bahnstrecke kreuzte, als gerade ein Zug herankam. Es gelang dem Knecht im letzten Augenblick noch, die Herde herumzureißen. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, Pferde und Mann blieben unverletzt.

Oessen-Raffau.

Altenkirchen, 14. Juni. Auf Grube Petersbach verunglückten 4 Bergleute dadurch tödlich, daß der Förderkorb herabstürzte, in dem sie sich befanden. Die Unglücklichen waren auf der Stelle tot. Sie waren Familienväter und sämtlich in der Umgebung von Altenkirchen ansässig.

Festlingshausen, 12. Juni. Heute fand ein Kriegerverein seit ungefähr vierzehn Tagen zum drittenmal an dem Grab eines Kameraden. Der Veteran Johs. Schmid III. wurde zur letzten Ruhe bestattet. Er hatte den Feldzug 1871 bei dem Inf.-Regt. Nr. 83 in Kassel mitgemacht.

5. Bienenkopf, 14. Juni. Die Verbandsgefellschaft des Kreises Bienenkopf wird sich mit 20 Tieren an der Ausstellung in Darmstadt beteiligen und zwar mit 14 Tieren aus dem Bezirke Bienenkopf, 2 aus dem Bezirk Rodheim, 3 aus dem Bezirk Bienenkopf und 1 aus dem Bezirk Battenberg. Die Tiere wurden heute verladen.

Haiger, 14. Juni. Haiger begeht in diesen Tagen seine 1000-Jahrfeier. Morgens 6 Uhr wurde die Feier durch Glockengeläute und Kanonenschüsse eröffnet. Von der Kirchenorgel brachte der Posaunenchor einige Choräle zu Gehör. Mit den ersten Morgenstunden kamen Tausende von Menschen an. Um 8 Uhr fand ein Jugendgottesdienst statt, den Parrer Heidesch, Haiger, hielt. Um 10 Uhr begann der Festgottesdienst, eingeleitet durch eine Festmesse des Kirchenchors. Die Festpredigt hielt General-Superintendent Ohly, Wiesbaden, ein geborener Haigerer, über Hebr. 13, 7-9. Nach dem Gottesdienst fand ein Gang durch die Altarmausstellung statt, in der alte Dokumente, Werkzeuge, Truben, Dolswiegen, eine Jehnmaschine, Mägen und Bibeln zu sehen waren. Um 2 Uhr wurde unter freiem Himmel ein Gottesdienst der katholischen Gemeinde abgehalten; die Ansprache hielt Parrer Koll, Dillenburg. Anschließend an den Gottesdienst fand auf dem Festplatz nahe dem Bahnhof ein Konzert statt. Um 5 Uhr begann das Festspiel „Der Vogt von Haiger“. Darsteller waren 130 Bürger und Bürgerfrauen. Die Titelfolle hatte Helmut Wittge vom Stadttheater in Koblenz übernommen. Gleichzeitig fanden auf dem Doornaisen Jugendplatz der Jünglingsvereine statt. Parrer Dr. Steuding, Söcherheim, hielt dabei eine Ansprache.

Sport.

— Regatta in Worms. Bahnlänge etwa 2500 Mtr. Jungmann-Vierer. 1. Mainzer Ruderverein 6 Min. 45 Sek., 2. Ludwigsholener Rv. 6:55%, Rg. Worms und Rg. Heidelberg aufgegeben. Sicher mit 2 Längen gewonnen. — Erster Vierer: 1. Mainzer Rudergesellschaft 6:34%, 2. Raifeiler Rg. 6:37%, 3. Mannheimer Rv. nach 900 Meter abgeloop. Nach hartem Rennen mit 1 1/2 Längen gefiegt. — Jungmann-Einer: 1. Mainzer Ruderverein (J. Kremerdort) 6:55%, 2. Mainzer Rg. (Th. Schmitt) 7:06, 3. Raifeiler Rg. (E. Kern) 7:09, 4. Siehener Rg. (R. Jödt) 7:17. Uebertlegen gewonnen. — Junior-Vierer: 1. Mainzer Ruderverein 6:33, 2. Ludwigsholener Rv. 6:53%, 3. Rg. Worms, 4. Wormier Rv. aufgegeben. Am Ziel mit 1/2 Meter gefiegt. — Jungmann-Achter: 1. Mannheimer Rudergesellschaft, 2. Regatta Worms, 3. Mainzer Ruderverein, 4. Mannheimer Ruderverein Amicitia. Infolge Kollision unter Ausschluß der Regatta Heidelberg neuer Start bei 1000 Meter. Mit 1/2 Länge gewonnen. — Gast-Vierer. Preis der Stadt Worms. 1. Mannheimer Ruderverein Amicitia 6:23%, 2. Mainzer Rg. 6:26%, 3. Mannheimer Rv. 6:29. Mit 1/4 Längen schwer gewonnen. — Erster Einer: 1. Mainzer Ruderverein (J. Kremerdort) 7:4%, 2. Mainzer Rg. (Th. Schmitt) 7:18%, 3. Siehener Rg. (R. Jödt) 7:09. Sicher gewonnen. — Akademischer Vierer: 1. Mannheimer Ruderklub 6:54%, 2. Siehener Rg. 6:57%, 3. Raifeiler Rg. 6:57%, 4. Ludwigsholener Rv. 6:48%. Mit 1 Länge gefiegt. — Doppel-Zwiler: 1. Frankfurter Ruderklub 6:47%, 2. Frankfurter Rv. 6:48%, 3. Raifeiler Rg. 6:47%, 4. Mannheimer Rv. 6:52.

4. Ludwigsholener Rv. aufgegeben. Leicht gewonnen. — Erster Achter: 1. Mannheimer Ruderverein Amicitia 6:13%, 2. Raifeiler Rg. 6:17, 3. Mannheimer Rv. 6:24%. Mit 1 Länge gewonnen.

— Jubiläums-Regatta in Offenbach. Verdrängungs-Vierer. 1. Siehener R.-R. „Dallia“ 6 Min. 8 Sek.; 2. Frankfurter R.-R. „Urbine“ 6 Min. 15%, Sek.; 3. Offenbacher R.-R. „Germania“ 6 Min. 20%, Sek. — Anfänger-Vierer. 1. Frankfurter R.-R. „Dallia“ 6 Min. 18 Sek.; 2. Wasserportverein „Vorwärts“ Mannheim 6 Min. 19%, Sek.; 3. Offenbacher R.-R. „Germania“ 6 Min. 25%, Sek.; 4. Frankfurter R.-R. „Urbine“ 6 Min. 31 Sek. — Junior-Einer. 1. Frankfurter R.-R. „Dallia“ (H. Becker). 2. Wasserportverein „Vorwärts“ Mannheim (J. Dreihül). — Senior-Vierer. 1. Frankfurter R.-R. „Dallia“ 6 Min. 11 Sek.; 2. Offenbacher R.-R. „Germania“ 6 Min. 21 Sek.; 3. Mainzer R.-R. „Fortuna“ 6 Min. 26%, Sek. — Junior-Achter. 1. Frankfurter R.-R. „Germania“ 6 Min. 49 Sek.; 2. Offenbacher R.-R. „Germania“ 6 Min. 49%, Sek. — Erster Senior-Vierer. 1. Siehener R.-R. „Dallia“ 6 Min. 20 Sek.; 2. Frankfurter R.-R. „Urbine“ 6 Min. 25%, Sek. — Senior-Einer. 1. Wasserportverein Mainz (B. Müller) 7 Min. 27%, Sek.; 2. Siehener R.-R. „Dallia“ 7 Min. 27%, Sek.; 3. Frankfurter R.-R. „Dallia“ 7 Min. 42%, Sek. — Junior-Vierer. 1. Mainzer R.-R. „Fortuna“ 6 Min. 20%, Sek.; 2. Siehener R.-R. „Dallia“ 6 Min. 34%, Sek.; 3. Offenbacher R.-R. „Germania“ 6 Minuten 37 Sek. — Zweiter Achter. 1. Frankfurter R.-R. „Dallia“ 6 Min. 16 Sek.; 2. Offenbacher R.-R. „Germania“ 6 Min. 40%, Sek. — Erinnerungsvierer. 1. Wasserportverein „Vorwärts“ Mannheim 6 Min. 19 Sek.; 2. Frankfurter R.-R. „Dallia“ 6 Min. 21%, Sek.; 3. Frankfurter R.-R. „Urbine“ aufgegeben. — Vierer ohne Steuermann. Frankfurter R.-R. „Dallia“, „Dallia“ ging in schönem Stil rudern allein über die Bahn. — Abschieds-Vierer. 1. Siehener R.-R. „Dallia“ 6 Min. 20 Sek.; 2. R.-R. Niederrad 6 Min. 30 Sek.; 3. Offenbacher R.-R. „Germania“ 6 Min. 30%, Sek. — Erster Achter. Frankfurter R.-R. „Dallia“ 5 Min. 50 Sek.; 2. Offenbacher R.-R. „Germania“ 5 Min. 58%, Sek.

Unwetter.

|| Bienenkopf, 14. Juni. In Berghausen im Wittgensteinischen wurde das Anwesen des Landwirts Gustav Beigel infolge eines Hagelstoßes eingestürzt.

Hanau, 13. Juni. Bei dem schweren Gewitter, das sich gestern abend im Finstern entlud, schlug der Blitz in der Nähe des Dorfes Weislich (Kreis Selkhausen) in eine Schar spielender Kinder, wobei ein Knabe getötet wurde.

Wainz, 13. Juni. Auf der Strecke Odenwald-Walch ereignete sich gestern nachmittag bei der Station Selzen ein schreckliches Unglück. Zwei Bahnzüge, die des Unwetters wegen die Räder über den Kopf geschlagen hatten, gerieten auf dem Bahngleise unter einen Zug und wurden überfahren. Die eine, ein 22 Jahre altes Mädchen, wurde sofort getötet und die andere Frau so schwer verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Universitäts-Nachrichten.

— Der Kunsthistoriker Prof. Dr. Wilhelm Voge in Freiburg i. Br. hat den Ruf an die Frankfurter Universität abgelehnt.

Amstlicher Wetterbericht.
Deffentlicher Wetterdienst, Gießen.
Wetterausichten in Hessen am Dienstag, den 16. Juni 1914:
Ziemlich heiter, trocken, warm, vielfach Gewitter, nordöstliche Winde

Sechste Nachrichten.

Kardinal v. Hartmann beim Kaiser.
Neues Palais, 15. Juni. Der Kaiser empfing gestern mittag 12 1/2 Uhr den Kardinal Erzbischof Dr. v. Hartmann. Zur Freundschaft waren geladen der Kardinal, der Kultusminister, der Chef des Zivilkabinetts und der Begleiter des Kardinals, erzbischöflicher Kaplan Dr. Berghaus und der Generalkonsul für London, Graf Lurzburg.

Die Hofheimer Morbidat.
In Worms, 15. Juni. Die beiden Töchter des ermordeten Bädermeisters Bad, die hier im Krankenhaus untergebracht wurden, sind auf dem Wege der Besserung. Der mutmaßliche Täter Florid ist heute früh schon zweimal vernommen worden, er leugnet aber entschieden. Das Indizienmaterial soll aber außerordentlich umfangreich sein und keine Täterschaft unzulässig nachweisen. Man nimmt aber an, daß er noch Besser hatte.

Totschlag.
Quisburg, 15. Juni. In der verflochtenen Nacht gerieten der Ingenieur Dörr und ein Architekt mit dem Chauffeur eines Mietautos in Streit, in dessen Verlauf der Ingenieur den Chauffeur durch Revolverschüsse tötete. Der Täter wurde verhaftet.

Eine Ehrung des Grafen Wedel.
Wetz, 15. Juni. Der Kriegerlandesverband hat mit Begrüßung den Vorschlag des Präsidenten angenommen und den ehemaligen Statthalter Grafen v. Wedel zum Ehrenmitglied ernannt.

Parade in Constanza.
Constanza, 15. Juni. Heute nachmittag fand zu Ehren des Kaisers Nikolaus große Parade statt, an welcher König Karol an der Spitze der Truppen teilnahm. Die Menge bereitete dem Kaiser härmische Huldigungen. Kaiser Nikolaus empfing den Ministerpräsidenten Bratians und den Minister des Äußeren Rajorescu, König Karol den russischen Minister des Äußeren Solonow in Audienz.

Die Einweihung des Panamakanals.
Washington, 15. Juni. Zur Feier der Einweihung des Panamakanals begibt sich Präsident Wilson mit einer großen internationalen Flotte von Dampferbooten nach Colon. Neun Nationen haben bereits ihre Beteiligung an dieser Feier zugesagt. Auch die gesamte atlantische Flotte der Vereinigten Staaten wird an der Einweihung teilnehmen. Nach der Feier fährt die Flotte durch den Kanal nach San Francisco. Man hat ausgerechnet, daß die Durchfahrt der Schiffe vier Tage beanspruchen wird.

Gegen Sonnenbrand, Röte und dergl.
empfehlen wir den taal. Gebrauch der durch ihre belebende Wirkung an Myrrhollinseife halt an edlem Myrrhollin mit feinen ätherischen, belendenden, neubildenden Eigenschaften seit 30 Jahren als einwirkende Toilette-Gesundheitsseife bewährte Stadt 10 Vienna, überall erhältlich. 4387

Wollen Sie

vor Enttäuschungen bewahrt sein, dann fahren Sie Continental-Pneumatik, die Marke der großen Erfolge. Auf ihm wurden 1913 drei Grand Prix, viele andere große Rennen und zahlreiche Tourenfahrten gewonnen. Nicht der billigste im Einkauf, aber der billigste im Gebrauch ist

Continental Pneumatik

Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.

Personal 12000.

Nervöse Erscheinungen

werden oft durch Ermüdung des Körpers hervorgerufen. Absätze Continental machen Ihren Gang leicht und elastisch und verhindern vorzeitiges Ermüden. Verlangen Sie aber ausdrücklich von Ihrem Schuhmacher die enorm haltbaren

Continental-Absätze

Schmiedewerkstätte und Wagenbauerei

Koh. Lindenstrath, Tiefenweg 6
Unveränderter Weiterbetrieb mit Zulieferung vorzüglichster und preisgünstigster, sachmännlich erst bearbeiteter Ausbühren.
Güt. Bestellungen werden fröh. erbeten. 604816

Gr. Odenwälder Bauernhandlase
keine Fabrikware verwendet in Küchen 460 Stück zu 3 RM. prompt. Wiederverkäufer erhalten Dreiermahlmaße. 6198
D. Reiter, Röhler, Wablen, Post Röhlerbach i. Odenw.

Gewerbe-Ausstellung Gießen Festhalle

Heute Montag

Abschiedsabend des beliebten Vortrags-Künstlers Pesch-Mario

Programm wie am Benefiz-Abend
Eintritt frei! 7301D Eintritt frei!

Dr. Steinreich wieder da. 04831

Gewerkschaft Gießener Braunsteinbergwerke
vormals Fernie in Gießen.
Die am 1. Juli d. J. fälligen Kupons unserer I.-stelligigen 4% igen Obligationen und unserer II.-stelligigen 4 1/2 % igen Obligationen sind bei unserer Gewerkschaftskasse in Gießen, bei dem Bankhause Jakob Grünwald in Gießen, bei dem Bankhause Sal. Oppenheim jr. & Co. in Köln und bei dem Bankhause Louis David in Bonn a. Rh. zahlbar.
Gießen, den 15. Juni 1914.
Für den Grubenvorstand:
Justizrat Grünwald,
Rechtsanwalt. 7194D

Ferien-Reisen

zur See zu mäßigen Preisen

Holland + Belgien
England
Frankreich
Portugal + Spanien
und den Häfen des Mittelmeers

mit Reichspost- und Salondampfern

Höhere Anstalt
Jahresferien und
Deutschland durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertretungen

Gießen:
Theodor Loos,
Am Kirchenplatz
Butzbach:
Victor
Zugvogelkraft

Nach 11 Jahren an geldl. Ausschlag mit furchtbarem

Hautjucken

Durch ein halb St. Zuckers Patient-Medizinale-Seife habe ich das Uebel völlig beseitigt. P. S. Volla, Vera. (In drei Stärken: 4 50 St., 2. 1. - und 2. 1. 50.) Dazu Zuckers-Creme 50 und 75 St.). An der Universitäts-Apothek, Dirich-Apothek, bei Frau, Noll, G. Zeibel, W. Albiner, C. Seban, Emil Kern, Ernst Noll und W. Schrader, Drogerien. 6161

JOLU

Ideales Kosmetikum für Haut- und Haarpflege. Beste Moos-Extraktion für jeden Sport. Auerk. schmerz-linderndes Mittel bei:

Rheumatismus,
Gicht, Ischias, Hexenschuss, Rückenbeschwerden, Verletzungen,
Englische Krankheit der Kinder. Zu haben in den Apotheken und Drogerien. All. Fabr.: Dr. P. Schmitt & Co., Wiesbaden.

Verkaufsstellen: Ed. Guth, Viktoria-Drogerie in Gießen, E. Kars, Zentral-Drogerie in Gießen, Ernst Noll, Kaiser-Drogerie in Gießen, Otto Schaal, Adler-Drogerie in Gießen, E. H. E. Trappe, Medizinale-Drogerie zum Kreuzplatz in Gießen. 17213hv

Kuverts mit Firma

liefert billigst die Brühl'sche Universitäts-, Buch- und Stein-druckerei, Gießen, Schulstr. 7.

Ruth's gesetzlich geschützte

Eisschränke u. Kühlbehälter

sind die besten und billigsten. Durch diese neuartige Erfindung: **Eisersparnis** gewährt eine bedeutende **Leistung**. Die Kühle hält noch einige Tage nach dem vollständigen Verbrauch des Eises an. — Aeltere Eisschränke werden gegen billige Berechnung nach meinem neuen System umgearbeitet. 10000

LADEN: 43 Bahnhofstrasse 43.

Jede Plättanstalt

braucht eine Plättmaschine von der Forster-Wäckerel-Maschinenfabrik Rumsch & Hammer 2000 St. im Betriebe. Forst L. 163 Offerte kostenlos.

Pfeildreieck-Seifen

Reklamemarken in den Verkaufsstellen erhältlich.

sind die besten

Fabrikant:
Aug. Jacobi, Darmstadt.

2232an

Toujours Roucher

empfehl. von franz. ange-kundeten, des- nach sehr beliebten, u. gesundem Tabak, 1 Tabakspille un-lind zu 5 Pfg. netter belizianen Tabake franco gegen Einsch. Bitte anzufragen, in nebenstehende Ge-sundheitsseife oder eine entsprechende Beilage mit einer lange Pl. erhältlich. n. P.

10 St. 2.00
10 St. 3.00
10 St. 4.00
10 St. 5.00
10 St. 6.00
10 St. 7.00
10 St. 8.00
10 St. 9.00
10 St. 10.00

E. Köller, Bruchsal
Fabrik-Weintrauf, Baden

Bahnhof-Restaurant

Ausschank von Unionbräu (Pilsner) * * * Ausschank und Vertretung von:
fürstenberg Tafelgetränk Sr. Maj. des Deutschen Kaisers **Hofbräu** aus dem Kgl. Bayer. Hofbräuhaus München

Für Stammtische und regelmässige Besucher Rückvergütung der Bahnsteig-Sperre

Fürstenberg und Hofbräu sind für Private, Vereine usw. in kleinen Gebinden, Siphons und Flaschen durch
 Emil Schmall, Biergrosshandlung, Frankfurter Strasse 7, Telephon 83, zu beziehen. 730D

Stadtheater Giessen

Direktion: Hermann Steingöcker.
 Dienstag, den 16. Juni 1914, abends 8 Uhr:
Erstes Operettengastspiel
 des Großherzogl. Kurtheaters Bad-Nauheim.
 Unter Mitwirkung der Kapelle des hiesigen Inf.-Regts.
 Kaiser Wilhelm Nr. 116. (7088e)

Gewöhnliche Preise! Gewöhnliche Preise!
 Neuheit! Neuheit!

„Polenblut.“
 Operette in 3 Akten von Oscar Nedbal.
 Aufführung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
 Studierende genießen Preisermäßigung.

Maschinen-Fabrik Gg. Karl Reit

Telephon Nr. 920 **Giessen** Marburger Str. 34

empfiehlt sich für Lieferung und Montage

maschineller Einrichtungen
 jeder Art

Moderne Transmissionen Eisenkonstruktionen
 Reparaturen schnell und sachgemäss :: Voranschläge kostenlos
 Feinste Referenzen

Freitag, 19. Juni, 8 1/2 Uhr in Steins Garten:

Öffentlicher Vortrag 7198D
 Dr. **Johannes Hoving** (New York)
„Zur russischen Frage.“
 Eintritt 20 Pfennig. 7198D Mitabende 10 Pfennig.
 Veranfalet vom Alldeutschen Verband.

HARMONIUMS

in großer Auswahl zu 36 bis 1500 M.
Harmonista - Spielapparat
 mit welchem Jedermann ohne Vorkenntnisse
 sofort Harmonium spielen kann. Preis M. 35.—
WILH. RUDOLPH - GIESSEN
 Hoflieferant Seltersweg 91
 25 C

Gewerbe-Ausstellung Giessen 1914

für Oberhessen und angrenzende Gebiete
 Unter dem Protektorat Sr. Kgl. Hohheit des Großherzogs von Hessen

In den Ausstellungs-Anlagen
 täglich von nachmittags 4 Uhr an:

KONZERT

6805C

Offene Wunde.

26 D

Sehr gern bestätige ich Ihnen, daß mir die Dun-
 Salbe bei meinem offenen Bein sehr gute Dienste getan
 hat, nachdem ich fast 11 Jahre lang mit und ohne Arzt
 die verschiedensten Mittel ohne jeden Erfolg angewandt
 hatte. Hofheim b. Worms R. C.
 Vorzüglich gegen Brand-, Biss-, Schnitt- und Stich-
 wunden, Hämorrhoiden, Karbunkel und Drüsenentzündung.
 — Zu haben in Apotheken, oder durch Vermittelung der
 Fabrik **Dun's Heil** in Darmstadt, Mohldorfer Straße 22.
 Prosekt kostenlos und frei. 1 B. Dun-Salbe 1.30 M.
 D.-Wollen 1.30 M., D.-Säbchen 2 M.



STEINWAY & SONS

Flügel & Pianinos
 in höchster Vollendung

1284C Alleinvertretung und Lager:
Wilh. Rudolph, Hofl., Giessen Selters-
 weg 91.

C. A. Hartmann

vormals Otto Rathschlag

Ferrut 2064 Seltersweg 81 1/2

Aussteuerhaus

Wäsche-, Betten- und
 Steppdecken-Fabrik

Neuwäscherei mit eigener
 elektrisch.
 Licht- und Kraft-Anlage in Marburg

Haupt-Katalog und Muster stehen
 gerne zu Diensten

24a

Ferber'sche Univ.-Buchhandlung, Inh. C. Koch

Telephon 657 **Grossh. Hofbuchhändler** Seltersweg 87

Zur Reise- und Wanderzeit:

Führer in großer Auswahl. Automobil-, Rad- und
 Touristenkarten. Wegemarkierungskarten: Vogels-
 berg, Taunus-Lahn, Odenwald, Spessart, Pfalz. 1775

Neu! Wegebezeichnungskarte von Giessen und Umgebung. Neu!

Jedes Quantum Wolle

kauft und spinnst im Lohn 7100
Adam Kumpf, Strickgarnspinnerei, Erbach i. O.

Café Ebel.

Regelbahn Dienstag und
 Mittwoch frei! 0475

Einen großen Partieposten

Wäsche

habe sehr billig erstanden, welchen zu außer-
 gewöhnlich billigen Preisen abgebe.
 Auch trübe und einz. Wäschestücke
 habe enorm billig zurückgesetzt.

Mehrere 1000 Stück echte
Schweizer Stickereien
 weit unter Preis. 0040

M. Kann

gegenüber der Stadt-Kirche.

Arbeitsvergebung.

Donnerstag, den 18. d. M., vormittags
 10 Uhr, sollen auf unterzeichneter Bürgermeisterei
 nachstehende Arbeiten öffentlich in Afford gegeben
 werden:

1. Maurerarbeiten, veranschlagt zu M. 433,95
2. Schlosserarbeiten, " " " 185,—
3. Liefern von Zementröhren " " " 189,—
 Daubringen, am 12. Juni 1914.

Großherzogl. Bürgermeisterei,
 Walter. 7164

Restaurationsbetriebe der Ausstellung. Ab 15. Juni neue Attraktionen und humoristische Darbietung. **Kemper & Co.**